

Fortunatus



# Fortunatus

Studienausgabe nach der  
Editio Princeps von 1509

Herausgegeben von Hans-Gert Roloff  
Bibliographie von Jörg Jungmayr

Reclam

Der vorliegenden Ausgabe liegt das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München (Signatur: Rar. 480) zugrunde.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14452

1981, 2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2023

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014452-7

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)



FOR  
AT

TVN  
VS

AMPEDO  
ANDOLOSIA



Wie ain jüngling geporen auß dem künigreych Cipern / mit  
 namen Fortunatus in frembden landen in armüt und ellend  
 kam. Und ym in aim wilden wald / die junkfraw des glüks  
 5 in siner betrüptnuß begegnet / ym ainen seckel gab / dem  
 nimmer gelts gebrast noch mangelt. Mit dem seckel er dar-  
 nach manig land und künigreich durchwanderet. Auch zu  
 künig soldan kam gen Alkeyr / der yn tzu gast lüd / und yn  
 alle seine schätz kostlichait unnd klainat sehen ließ / dar-  
 10 nach ain alt harloß hyetlin zaiget genant das wünschhyet-  
 lin / das ym Fortunatus enpfüret / darmit haym zu land in  
 Cipern für / sich alda verheyrat / und nach seinem abster-  
 ben / tzwen sün verließ mitt namen Ampedo unnd Ando-  
 losia / die den seckel und das hütlin von irem vatter erbten.  
 15 Was Fortunatus unnd nach ym die gedachten seine zwen  
 sün / mit den zwayen klainaten wonders gestiffit und erfa-  
 ren / wollust und freüd / auch not und arbeit byß in iren tod  
 erliten habenn. gar kurtzweilig zu lesen. Unnd in alweg  
 vernufft und weißhait für all schätz diser welt / zu begeren  
 20 und zu erwölen ist.

[A ij<sup>r</sup>] Ain land genanntt Cipern / Ist ain inßel und künig-  
 reich gegen der sonnen auffgang im mör gelegen / fast wun-  
 sam / lustig und fruchtbar aller handen edler natürlicher  
 früchten. manigem wissend / der tzu dem hailigen land Je-  
 25 rusalem gefarn / und im selben künigreich Cipern zuge-  
 lendt / und da gewesen ist. Darinn ain treffenliche statt ge-  
 nannt Famagosta. in wölicher stat / ain edler purger / altz  
 herkommens was geseßsen. Dem sein öltern groß hab  
 unnd güt verlassen hetten. also das er fast reich / mächtig  
 30 unnd darbey jung was / aines freyen müttes / Wenig be-

trachtet wie seine elteren zu tzeiten das ir erspart und gemeert hettend. unnd sein gemût was gantzlichen gericht auff zeitlich eer / freüd und wollust des leibs. Und nam an sich ainen kostlichen stand mitt stechenn / turnieren / dem künig gen hoff tzu reyten / unnd ander sachenn / Darmitt 5  
er groß gût on ward / unnd seine freünd wol kunden mercken / das er mer on ward / dann sein nutzung ertragen mocht. und gedachtend im ain weib zu geben / ob sy in von sollichem ziehen möchten / und legten ym das für. Es geviel im wol und verhieß in darinne zu vervolgen. und als er sich sollichts begeben het / fiengen die freünd an zû erforschen / ym umb ainen gemahel. Also was ain edler burger in der statt genant Nicosia / ist die hauptstat von Cipern / da dann die künig von Cipern gemainglich hofhalten. Der het ain schöne tochter die hieß Graciana / die ward ym vermähelt / 10  
und ward nit weiter gefragt wie er ain man wâr / sonder von des rûmes wegen so er het / wie er so reich und mächtig wâr / ward ym die jungfraw gar kostlich haim gefûret / unnd da verbracht ain kostliche hochtzeit (als gemainglich [Aij<sup>v</sup>] gewonhait ist / das reich leüt ire reichumb unnd herrlichaitten in sonderhait auff solliche tzeit beweisen und erscheinen lond). Als nun die hochtzeit volbracht und vollendt ward / maniglich an seyn rû kam / Nam der burger (der da genannt was Theodorus) die jungfrauwen / unnd lebet mit ir gar freündtlichen unnd tugentlichen. Darab seyne 25  
freünd / unnd auch der braut freünd großs wolgefallenn entpfyengend / vermaineten sy hetten ain gût werck volbracht / das sy Theodorum (der so wild was) mitt ainem weib also zam hetten gemacht. Doch was ynen unkund / was die natur an ir hat / das / das nicht wol zu wenden ist / 30  
unnd in dem warde Graciana schwanger aynes suns / und



gebar den ee das jar nach der hochzeit außkam / darab aber zu baiden tailen die freünd erfreüt wurden / der ward getäuft und gehaissen Fortunatus / darumb Theodorus sich och erzaigt ain groß wolgefallen zu haben. Doch fieng er an  
5 widerumb sein alt wesen zu haben mit stechen turnieren / vil knecht / costliche roß / rait dem künig zu hoff / ließ weib und kind und fragt nit wie es gieng / hewt verkaufft er ainen zinß / den andren tag versatzt er ain gelegen gütt. das traib er so lang und vil biß das er nicht mer zu verkauffen noch zu  
10 versetzen hett / und kam also zu armüt / het sein junge tag unnützlich verzert / unnd ward so arm das er weder knecht noch mägt vermocht und muß die güfraw Graciana selber kochen unnd wäschenn als ain armes verkaufftes weib. Und als sy nun ain mal zutisch sassen unnd essen wolten /  
15 hetten sy geren wol gelebt / wenn sy es gehabt hetten. Der sun saß vor dem vatter / unnd der vatter sach den sun gar ernstlich an und ward inniglichen und [Aiiij] von grund seines hertzen seüffzten / das selb ersach der sun der was nun bey achzehen jaren alt / unnd kund nichts dann ploß  
20 ainen namen schreiben und lesen / doch kund er wol mit dem federspil unnd mit anderem waidwerck das dann auch sein kurtzweil was / der fieng an und sprach tzu seynem vatter / »O mein lieber vatter was ligt dir an oder was beweget dich zu traurikait? Ich hab an dir gemerckt wenn du mich  
25 ansichst das du betrübt wirst / So bitt ich dich lieber vatter sag mir hab ich dich erzürnet in aincherlay weg oder volfür ich mein leben nitt nach deinem willenn? das laß mich wissen wann ich doch des willens bin ganntz in deinem willen zu lebenn.« Der vatter húb an unnd sprach / »O lieber sune  
30 darumb ich trauren daran hastu kain schuld / ich kan auch niemant schuldigen / dann die angst und not darinnen ich

bin hab ich mir selbs gemacht / unnd wenn ich gedenck an  
so groß eer und gütt so ich gehebt hab und das so unnutz-  
lich on worden bin / das mir meine vordern so treülichen  
gespart hond / Als ich billich und von rechts wegen auch ge- 5  
thon solt haben / und unser alt herkommen und stammen  
in wûrde hon gesetzt. Das ich laider nit gethon hab / unnd  
darumb wenn ich dich ansich und gedenck das ich dir we-  
der helffen noch raten kan / daßs beschwärtt und beküm-  
mert mich so schwärlich das ich weder tag noch nacht kain  
rû mag haben. Auch das mich alle die verlassen haben / mit 10  
den ich mein gût so miltiglich getailt hab / den selben byn  
ich yetz ain unwerder gast.« Und klagt also sein not da er  
innen was mit betrübtem hertzen.

*Wie Fortunatus mit dem graffen von Flandern /  
on wissen vatter und mütter von dem land Zipern  
hynweg für.*

15

[A iij<sup>v</sup>]

DER sun was betrübt umb die kümernuß seines vaters / hûb  
an und sprach / »O aller liebster vater laß von deinem trau-  
ren und sorg gantz nichts für mich / Ich byn jung / starck 20  
unnd gesund / ich will gan in frembde land unnd dienen. es  
ist noch vil glüks in diser welt / ich hoffen zu got mir werd  
sein auch ain tail / So hastu ainen gnedigen herren an un-  
serm herren künig / dem mach dich underwürffig zu die-  
nen / der verlaßt dich noch mein müter nit byß an ewer 25  
end / und schâm dich des nit so es die noturfft aischet. und



sorg gantz nichts für mich / du und mein müter hond mir  
gnüg gethan / das ir mich erzogen habent. Darumb ich üch  
grossen danck sag / unnd schuldig byn mein lebtage got für  
eüch zü bitten.« Und stünd also auff unnd gieng mit ainem  
5 federspil so er het auß dem hauß / gieng an des möres ge-  
stadt und gedacht was er anfahen wolt / damit das er nit mer  
kãm für seinen vatter / das er kain beschwãrnuß ab ym  
nãm / Und als er [A iiiij<sup>r</sup>] an dem meer hyn und her gieng / do  
hielt ain galee in dem port die was der Venediger galee / da  
10 die pilgerin gen Jerusalem auf gefaren waren. auff der galee  
da was der graff vonn Flandern / dem waren zwen knecht  
gestorben / und als der graff nit mer geschãfft hett bey dem  
künig / auch sunst der patron fertig was unnd man auffpließ  
das man zu schiffe gieng und weg faren wolt / kam der graff  
15 unnd vil ander edler leüt mit im / umb das sy in die galee

kãmend und die schiffung nit versampten. Das sach nun  
der betrùbt Fortunatus und gedacht / ›o môcht ich ain  
knecht werden des herren / mitt ym farenn so verr das ich  
nit mer gen Cipern môht kommen / gedacht / ›frag in ob er  
nit ains knechts bedürff / gieng gegen ym und zoch ab sein 5  
pareet und nayget sich gar schon / darbey der graff wol mer-  
cket das er nit aines pauren sun was / hùb an und sprach /  
»gnådiger herr ich hon verstanden das ewern gnaden sind  
knecht abgangen / bedarf ewer gnad nicht ains anderen?«  
Der graff sprach / »was kanstu?« er sprach / »ich kan jagen / 10  
payssen und was tzu waidwerck gehòrt und darzu verwe-  
sen ainen raysigen knecht / wann es tzu schulden kommpt.«  
Der graff sprach / »du wãrest wol mein fùg / ich byn von fer-  
ren landen und fürcht du ziehest nit so ferr vonn disem  
land« / Fortunatus sprach / »O gnådiger herr / ir kùndt nit 15  
so ferr ziehen ich wolt es wãr viermal so verr.« Der graff  
sprach / »was mußt ich dir zulon geben?« Fortunatus  
sprach / »gnådiger herr ich beger kainen lon / dann darnach  
ich dien / darnach lonent mir.« Dem graffen gefiellen die  
wort des jungen wol unnd sprach / »nun will die galee gleich 20  
gon bist du fertig?« er sprach / »ja herr« und warff dass fe-  
derspil so er auff der hand hett in den lufft / ließ es flyegen /  
unnd gieng ungesegnet [A iiiij<sup>v</sup>] und on urlaub vaters und der  
müter mit dem graffen als sein knecht in die galee und fùr  
also von land und het lützel pargelt bey ym und kamen in 25  
kurtzer zeit mit allem glück gen Venedig. Unnd als sy gen  
Venedig kamen het der graff von aller herrlichait zù Vene-  
dig gesehen dass in nit mer vil lust lenger da zu beleiben /  
sein begürd stünd wider zù seinem land und zu seinen  
güten fründen. wann er auch des willens was / so im got 30  
von dem hailigen land Jerusalem wider haym hulff / wolt

er ym ainen gemahel nemen aines hertzogen tochter von  
Cleffe die jung vast schön was / und auch alle ding abgeredt  
was biß auff sein widerkommen. Darumb er dester meer  
begird het bald wider zû land zû kommen / und ließ im  
5 pferd kauffen / rust sich zu / er kauffet auch zu Venedig  
schöne klaynat von samat und von gold / unnd sunst was zu  
ainer kostlichen hochzeit gehort / und nun er vil knecht  
het / kund kainer welsch dann Fortunatus / unnd der was  
auch gar geschickt zu dem kauffen zu reden. Darab der graf  
10 ain groß wolgefallen het und yn lieb gewan. Das marckt  
Fortunatus und flysse sich ye lenger ye baß seinem herren  
zû dienen. Er was alweg der lôtst von ym / unnd am morgen  
der erst bey ym / das marckt der herr an ym unnd als man  
nun dem graffen vil roß kaufft hett darunder ettlich schel-  
15 men waren (Als dann gewonlich ist wa vil roß bey ainander  
stond / das schelmen darunder sind) die mußt man dem  
graffen alle musteren und er tailte sy under seine diener /  
und gab Fortunato ains bey dem besten / das ward die ande-  
ren knecht verdrriessen / und fiengen gleich an yn zu hassen  
20 und sagt ainer zu dem anderen / »sehent an / hat uns der  
teüffel mit dem Walchen beschissen.« vermainten all umb  
daßs er welsch künd / er wäre ain [A 5<sup>r</sup>] Walch wie doch er  
auß Zipern / und rechter geburd ain wolgeborner Kriech  
was. Doch nit desterminder mußten sy yn mitt irem herren  
25 reitten lan und torst in kainer gegen dem graffen versagenn  
oder verunglumpffen / und kam der graff also mit freüden  
haim unnd ward gar eerlich entpfangen von allem seinem  
volck / wann sy hetten in gar lieb / er was ain frommer graff  
der seine underthon auch lieb het. Und als er nun zû land  
30 kommen was / do kamen die umbseßsen und seine güte  
freünd und entpfiegen yn gar schon / und lobten got das er

ain so sâlige raiß volbracht hette / und fiengen an mit ym zu  
reden vonn der gemahelschafft wegen / wie dann vor dar-  
von geredt was. das geviel ym wol und bat unnd begert das  
man die sach vollendte. das och in kurtzen tagen beschach /  
und ward ym des hertzen tochter vonn Cleff vermâhelt. 5  
Do ward zugericht ain grosse und kostliche hochzeit da  
von vil zu schreibenn wâr / wann do kamen vil fürsten und  
herren auf die hochzeit. Also ward gestochen / geturnieret  
und scharff gerent. und andere ritterspil getriben vor den  
schönen unnd edelen frawen / so dann die fürsten und her- 10  
ren mit inen dahyn hetten gebracht und die vor da warent.  
Nun wievil die fürsten und herren edler knecht oder sunst  
diener mitt yn auff die hochzeit gebracht hetten / so was  
doch kainer under in / des dienst und wesen gemainklich 15  
frawen unnd mannen baß geviellen dann Fortunatus / und  
fragten den graffen von wannen ym der hoflich diener  
kâm / er sagt yn wie er zu ym kommen wâr auf der wider-  
fart von Jerusalem / und sagt yn wie er so ain gûter jâger  
wâre / die vogel in dem lufft und die thyer in den wâlden  
wâr kaines sicher vor ym / tzu dem das er sunst wol [A 5<sup>v</sup>] 20  
dienen kund / und yederman halten nach dem und er wâre /  
durch solich lob so im sein herr gab warde ym vil geschenckt  
von fürsten und von herren / und von edlen frawen.

Wie Fortunatus im stechen und turnier bey seines herren  
hochzeit in Flandern das böst thet / und bayde clainat  
gewan.



ALS nun die fürsten unnd herren gestochen hetten / ward  
5 zu rat der hertzog von Cleffe und der graff sein tochter-  
man / sy wolten der herren diener so auf der hochzeit wa-  
ren / zway klainat außgeben / darumb solten sy stechen /  
und solten sich in vier zertayllen / solten die zwen tayl auff  
den ainen tag stechen / unnd die andern zwen tayl des and-  
10 ren tags / und wer ye das best thât der solt der klainat ains  
haben genommen / der aines bey hundert Cronen werdt  
was. Der herren diener waren all fro / hett yeder ain gûte  
hoffnung er [A 6<sup>r</sup>] wôlt das best thûn / unnd was der diener  
so vil die stechen woldten / das ir wol achtzig ward / das ye

zwaintzig wider ainander stachend. under denen was Fortunatus och ainer mit seines herren wissen und willen / und als sy den ersten tag stachen / do gewan den preiß des hertzen von Braband diener ainer. und als sy des andern tags stachen / aber zwaintzig wider zwaintzig / do gwan 5 Fortunatus den preiß. do die das horten / alle die gestochen hetten / och die andren so nit gestochen hetten / der vil mer was dann die gestochen hetten / do hetten sy all gemainlich ain groß misfallen darab / das Fortunatus das ain klainat gewonnen het / und batten all Thimotheum des hertzen von Braband diener der dann das ain klainat gewonnen het / das er sich dem Walchen / dem Fortunato außbut mitt ym zu stechen / und sein klainat an dass sein satzte / das wolten sy all / und yeder in sunderhait umb in verdienen. Thimotheus kund das beet so an in gelegt ward von so vil 15 güter gesellen wegen nit wol abschlagen / und enbot Fortunato / wie er sein klainat / an das sein setzen wolt / und wolt mit ym darumb stechen vor den frawen und jungfrawen / und wölcher das best thât / der solt die klainat baide haben / do Fortunatus dass vernam bedacht er sich nit lang / 20 wie wol er vor nit mer gestochen het / und saget ym das zu. Dise mår kamen für die herren / wie das Tymotheus und Fortunatus mit ainander stechen wolten umb ire klainat / daz horten sy gern. Und also rüsteten sy sich gleich und kamen auff den plan / und ritten manlich uf ainander / und hett yeder gern das best geton / doch am vierden ryt / rant 25 Fortunatus den Tymotheum hinder seinen gaul ainer lantzen lang / und gewan da die zway klainat / die. cc. [A 6<sup>v</sup>] Cronen wol werdt waren. Do hûb sich erst groß neid und haß / unnd allermaist under des graffen vonn Flandern diener. 30 Aber der graff sach es vast geren das seiner diener ainer die



klainat gewonnen het / und het gemaint alles sein hoffge-  
synn solt es geren gesehen haben / und ynen lieber gewesen  
sein / dann das ain fremder die klainat weg gefüret hett. Der  
graff weßt aber nit umb den Unwillen so seine diener gegen  
5 Fortunato hetten / so torst es auch kainer dem graffen sa-  
genn. Nun was ain alter listiger under yn / hieß Rûpert / der  
sprach / het er zehen par Cronen so wolt er sich understan  
und den Walchen dartzu bringen dass er selbs eyllentz  
wurd hynweg reütten / on urlaub seines herren und manig-  
10 lichts / und wolt das also zu wegen bringen / das under yn  
kainer dardurch solt verarckwont werden / sy sprachen all  
zû ym / »O lieber Rûpert kanstu das wes feyrest du dann?«  
er sprach / »ich kan es nit zû wegen bringen on gelt« / und  
sprach / »nun geb yeder ain halbe Cronen und bring ich in  
15 nit ab dem hoff so will ich yedem ain gantze Cron dar für  
wider gebenn.« Sy waren all willig unnd wôlicher sy nit par  
hett dem lyhen die anderen. Also das sy fünfftzehen Cro-  
nen zu wegen brachtenn unnd gaben die dem Rûpert / der  
sprach / »nun rede mir niemant in kain sach / und thû yeder-  
20 man wie vor in allen sachenn« / das selb verhyessen sy ym  
all zu thûn. Also fieng Rûpert an und gesellet sich zu For-  
tunato und ward gar früntlich mit ym reden und ym von  
alten geschichten sagen so dann in den landen waren ge-  
schehen und wie ain herr dem anderen sein land abgewun-  
25 nen het / was auff die mainung / er het ainen gnâdigen her-  
ren bey dem er sein lebtag môcht beleiben / so wâre im auch  
nott von [A 7'] alden sachen tzu wissenn. Er saget ym auch  
vil von seiner haimlichait / und fieng an und fûrt in zu  
schönen frawen / die er auch gar gern sach / und wa sy also  
30 hyn kamen / so sandt Rûpert alwegen auß nach wein und  
nach anderm güttem geschleck. Als dann Rûpert wol wißt

was tzu solichen hoffstuben gehort. unnd war yn ser lo-  
ben / wie er fast reich und edel wår / das nun Fortunatus wol  
leiden mocht / unnd wolten all wol an ym sein. Nun wenn  
sy von den hoffstuben haym kamen / so gieng Fortunatus  
über seinen seckel und wolt seinen tail des außgebnen gelts 5  
betzallen / So wolt Rüpert kain gelt von ym nemen unnd  
sprach / er wåre ym lieber dann kainer seiner brüder / und  
was er hett das gönnet er ym / unnd sollicher güter wort gab  
er im vil / Rüpert wißt auch wol daz die Walchen nit geren  
gelt außgebend / und maint er künde nit wol ainen bessern 10  
schick anfahen / darbey man grösser trew spurte / dann für  
den andern gelt ausgeben. Nun tryben sy das gar vil und  
offt / biß Rüpert schyer kain gelt meer hett. Nun die ande-  
ren des graffen diener wurden innen / das Rüpert und Fort-  
unatus tzu den hoffstuben giengen / und also wol lebten / 15  
do sagt ainer zu dem anderen / »mainet Rüpert / Fortuna-  
tum mitt dem leben vonn hynnen zu bringen / ja wår er  
yenhalb dem mór zu Cipern unnd wißte sollich leben hye /  
er gedächte ym bald wie er her kãm. Fürwar thût Rüpert  
nicht was er uns verhaissen hatt / er muß uns dreyssig Cro- 20  
nen geben / und soldt er nit mer auff erden haben.« Die  
wort wurden Rüpert gesagt / der spottet seiner gesellen /  
und sprach / »ich waiß sunst nit ainen gütten mütz haben  
dann mitt eüwerem gelt.« Doch als sy daz gelt gar ver-  
braucht hetten / an ainem abent [A 7<sup>v</sup>] vast spat / do sich der 25  
graf mit seinem gemahel an die rû gemacht hett / unnd nun  
niemandt auff den dienst warten dorfft / kam Rüpert zu  
Fortunato in sein kamer und hûb an und sagt tzu Fortuna-  
to / »mir ist ettwas in diser stunde / in ainer gehaim gesagt  
worden von meines herren Cantzler / der da in sonder mein 30  
günstiger und güter freünd ist / und wie wol er mir das gar

tewr und hoch verboten hatt als lieb mir seyn freündtschafft sey. yedoch so kan und mag ich dir als meinem gütten güner unnd liebhaber nit verhalten / wann es ain sach ist die dich auch antreffen möcht / und ist das die sach  
5 als du wol waist wie unnser herr der graff ym ainen edlen und schönen gemahel genommen / unnd darzu vil schöner frawen unnd jungfrawen in seinem frawen zymmer hat / ist im ain fantasey eingefallen / und sorget seines gemahels / auch der andren (so dann in dem frawen zymmer  
10 bey ir seind) vor den jungen kâmerlingen so yn dann dienen / wiewol er in der hoffnung ist / sy seien so ersam / das sy umb kain sach begern uneerlichs tzu thûn. So ligt ym doch im synn / wie es so ain blind ding ist umb die liebin. und wenn die angezündt wirt / und enprinnt wie hart die zu  
15 erlöschen ist. Wann zway liebhabende menschen / die in gantzen trewen ainander liebhond / kan niemant schaiden dann allayn der tod. Und umb sollichs zufürkommen / so ist ym geratten / ist das gantz auch sein mainung / und hat ym das fürgenommen zu thûn / das er morgen will reyten  
20 gen Lauffen / ist ain grosse statt / und ist och da ain bistumb / und universitet / das ist ain hohe schûl / da hat er zu rechten mit ainem grafen umb ain grosse sach / umb land und leüt / und würt kostlich tzu dem rechten kommen / unnd alle seine diener [A 8<sup>r</sup>] mit ym nemen / dann er wayßt  
25 wol / das der graff von Sant Poll / so wider yn ist / auch kostlich kommen wirt. und die weil er also da sein wirt / so wil er die vier frawen diener lassen verschneyden / es sey yn lieb oder laid. Wann es ist gar ain gütter maister zu Lauffen / und wil das also zu wegen bringen / das der kainer von dem  
30 andern innen werden muß. unnd ist sein fürnemen / so bald er gen hoff kompt / so wil er den maister bestellen /

das er drey oder vier güt starck knecht bestel / und auch  
dartzu vier pauren heüßer an der ainöde / so wölle er ym  
seiner diener vier senden / alle tag ainen / und dem ain pferd  
geben dass er seinem gemahel bringenn soll / alsdann so sol  
er auff ainen yglichen am morgen warten / und sy fahen 5  
und mit gewalt füren / ir yeglichem baide gelider (oder daßs  
man es desterbaß verstand) baid hoden auß schneidenn / in  
gar gütlich thûn / unnd gantz kain mangel lassen gütten  
fleuß brauchenn / dass sy gar wol gehailet werden. und sol  
auch das nyemandt sagen / noch das es ainer von dem an- 10  
dern innen werd / und so sollichs beschehen ist / so wirt er  
sy wider haim füren / und in das frawen zymer thûn / und  
den frawen lassen dienen wie vor. Auch so will er seim ge-  
mahel sollichs sagen / unnd ir verbieten das sy es haimlich  
halt / waißt er wol / das sy es irer obrosten Camererin sagen 15  
wirt. und also darnach ye aine der andern / biß sy es all in-  
nen werden. und darmit so vermaint er zufürkommen /  
daßs kain eingang / füro hyn entspring / der liebe in seinem  
frawen zymmer. Wann er wisse wol das kain frauw kainen  
verschnitten oder hodenlossen man / nit lieb müg gewin- 20  
nen / wann es gantz wider ir natur ist.« Unnd do Fortunatus  
die wort vernam / erschrack [A 8<sup>v</sup>] er zu mal ser unnd  
sprach / ob er kaynen außgang auß der stat wißte / so wolt  
er yn bitten / das er im den weiset / wolt er von stunden  
hynweg / und seines herren fürnemen nit erwarten / »und 25  
gâb er mir alles sein güt / unnd künd mich künig in Enge-  
land machen / so wil ich ym kain tag mer dienen. Darumb  
lieber Rûpert hilff und radt / das ich hynweg komme.«  
Rûpert sprach / »wiß lieber Fortunatus / die statt ist an allen  
orten beschlossen / und kan nyemmant weder ein noch auß 30  
kommen / biß morgen frü. So man mettin leüt / so schlüßt

man das thor auf genant Porta de Vacha, das ist die kü port /  
die schleüßt man am früesten auff. Aber lieber Fortunatus /  
wenn es umb mich ain sollich gestaltt hett / als umb dich /  
so wolt ich mich sollichs nit vast wideren / dann du wårest  
5 ain gemachter junckherr dein lebttag / und ich wolt daz man  
mich zu sollichem auff nãm / wolt mich gantz nicht beden-  
ken / und mich darein geben.« Fortunatus sprach / »wer sol-  
liches beger / so wõlle got das es ym widerfar / ich will  
nichts darvon hõren sagen / unnd der mir die wal gåb / ob  
10 ich mir ließ außschneiden / das ich künig zu Franckreich  
wår / oder unverschnitten mußß bettlen geen mein lebttag /  
So bedõrfft ich kaynes radts noch darauff mich zu beden-  
cken / Ich wolt ee beetlen gan / und ain nacht nit ligen / da  
ich die anderen gelegen wår.«

15 *Wie Fortunato ain graussen gemacht ward / das man yn  
kapponen wurd / defßhalben er haimlichen hynweg floch.*

RÜpert sprach / »mir ist laid daz ich dir dise ding geoffen-  
bart hab / so ich verstand das du also von hynnen wildt /  
wann ich hab all mein hoffen auff dich gehebt / das wir als  
20 brüder wolten [B<sup>r</sup>] mit ainander gelebt haben. und unser  
zeit mit ainander vertriben. So du aber des willens bist / das  
du ye von hynnen wilt / so laß mich doch durch geschriff  
wissen wo du dein wesen haben wildt / So dann unser herr  
sein frawenzymmer versehen hat mit verschnitten kãmer-  
25 lingen / wolt ich dir schreiben / so möchtest du denn wider-  
kommen. wann mir tzweiffelt nit du habest alweg ainen  
gnådigen herren.« Fortunatus antwurt gar snel und



sprach / »du solt mir weder schreyben noch enbieten. und  
die weil unnd ich leb / so komm ich an den hoff nit mer /  
und ich bitt dich / du wöllest es nit offenbaren das ich also  
von land geritten sey / ich sey dann vor drey tagen hynweg  
gewesen.« Rûpert sprach tzû Fortunato / »Ich gelob dir dein  
gewarsami« / unnd nam also urlob von im unnd stalt sich  
gar kläglich / als ob er trauren wolt / Sprechend / »die genad  
gottes und das rain hertz Marie der raynen magt / und [Bv]  
der segen aller gotes hailigen / die wölln dich gelaiten / und  
in allen deinen geschâfften mit dir sein und dich vor allem  
hertzlaid behütten.« unnd schied also von ym. O was gütter  
wort giengen da auß ainem falschen hertzen. O Judas wie  
hast du sovil erben hinder dir gelassen / also schied Rûpert  
von Fortunato. Es was nun umb mitte nacht / das da ge-  
mainklich yederman schlaffet. Fortunato was kain schlaf- 15

fen in seim synn / yn gedaucht ain stund ains tags lang /  
wann er besorget / wurd der graff innen das er hynweg  
wolt / er wurd yn lassen vahn / und wartet mit angst und  
mitt not byß daßs der tag her brach / do was er auff gestivelt  
5 und gesport und nam seyn federspyl und hund / als ob er  
auff das gejåg reüten wolt / und rayt also eylentz hynweg /  
eylet so ser und wår im ain aug entpfallen er het es nit meer  
auffgehebt / Unnd als er bey tzeihen meylen gerytten was /  
Do kauffet er ain ander pferd / und saß auff unnd rait ey-  
10 lentz fürbas. Doch so sandt er dem graffen sein roß hund  
unnd federspyl alles wider haym / das er nit ursach hett ym  
nach tzu senden. Do nun der graf innen ward das Fortuna-  
tus hynweg was on urlaub / unnd er ym kainen Unwillen  
bewissen het / auch hett er ym kainen sold geben. Do nam  
15 es yn frembd und fragt die diener all / und yeglichen in son-  
derhait / ob kainer wisset was doch die ursach wår seines  
hynschaydens. sy sagten all sy wißten es nit / und schwüren  
all sy hetten ym kain laid gethon. Der graf gieng selber zu  
seinem gemahel in das frauwenzymmer und fraget sy / und  
20 die anderen all / ob ym yemant etwas verdrieß gethon het /  
oder yemant wißte was die ursach wår seines weg schay-  
denns on urlob. Sein gemahel und die andern all sagten sy  
wißten [B ij<sup>r</sup>] nit das ym kain laid beschehen wåre / weder  
mitt worten noch mit wercken / wann am abend als er von  
25 yn gangen wår / do wår er frölichen gewesen und hett yn  
von seim land gesagt / wie die frawen da geklaidet giengen /  
und von andern sitten / und gewonhaiten »und sagt das mit  
so bößem teütsch / daz wir das lachen nit künden verhe-  
ben. und do er uns lachen sach / fieng er och an zû lachen /  
30 und mit lachendem mund ist er von uns geschaiden.« Der  
graf sprach / »kan ich es yetz nit innen werden / warumb

Fortunatus also hynweg ist / so würd ich es hynnach innen.  
Und fürwar würd ich innen / das etwar der meinen ayner  
ursach ist / seynes hynweg schaidens / er sol sein gen mir  
engelten. Wann on ursach ist er nit also von hynnen ge-  
schaiden / ich waiß das im bey fünfhundert Cronen vor ge- 5  
standen sind / die weil und er hie gewesen ist. und ich het  
gemaint / er het sein lebtag nit von hynnen gestelt. Ich ver-  
ston aber wol das er nit mü̃t hatt / herwider zů kommen / so  
er seine klainat und was er gůts hat mit im hinweg genom-  
men hat.« Do nun Růpert verstůnd / wie seynem herren so 10  
layd umb yn was do viel ym ain vorcht ein / und het sorg  
seiner gesellen ainer mōcht etwan sagen wie Růpert yn weg  
geschafft het / und gieng zu yn allen / und yedem in sonder-  
hait / bat sy / das sy nyendert meldeten / daz er ain ursacher  
wār / sines hinwegschaidens / das gelobten sy im gar trůw- 15  
lich / doch hetten sy geren gewisset mitt was lůstikait er yn  
dartzu gebracht hett / daßs er so eylentz unnd on urlaub  
(Als ob er etwas mercklichs gethon hett) weg geflohen wār.  
Do was ainer under yn / der da für die anderen wol an  
Růpert was / lag ym an mitt fragen / hett geren gewißt / wie 20  
er in hynweg gebracht het. Do [B ij<sup>v</sup>] er nit ablassen wolt  
vonn fragen / sagt er ym / »wie Fortunatus gesagt hett das  
wesen seines vaters / wie er zu armůt kommen wār / und an  
des kůngs hof vonn Cipern dienete / han ich ym gesagt /  
wie ain reůttender bot eylentz reůtt zum kůnig von Enge- 25  
land / ym zu sagen wie der kůnig von Cipern todt sey /  
wann sy wāren geporen freůnd / und der hab mir gesagt /  
wie der kůnig bey leben / und gesundem leib / Theodorum  
seinen vater hab gegrāffet / und ym ain graffschafft einge-  
ben / ains graffen / hyeß graff Anßhelmus vonn Teratzino / 30  
der ist gestorben on leiberben / und also wār Theodorus der



erst der den künig umb daßs lehen bätte / wann es dem künig haim gefallen was / und also het ym der künig die graffschafft gleich eingeben / im und seinen erben. und in mit brieff und sigel darumb versorget nach aller notturfft. Do  
5 ich das saget gab er meiner red nit vil glaubens / dann dass er sprach / »ich wolt geren das es meinem vater wol gieng.« Doch auff solliches ist er weg geritten.« Die andern diener die red vernomen / sprach ainer tzu dem anderen / »wie ist Fortunatus so unweiß gewesen / wår ym ain sollich glück  
10 tzugestanden / unnd hett dass unserm herren gesagt / er het yn wol eerlich zugerist / und unser drey oder vier mit im gesandt / und wåre wol mitt grossen eeren von hynnen kommen und het ainen gnådigen herren sein lebtag gehabt was ym zugestanden wår.«

15 *Wie Fortunatus gen Lunden kam.*

NUn lassenn wir den graffen mit seinen dienern / den da gantz unwissend was / wie Rûpert mit lugen umbgangen was / und vernemen wie es Fortunato fürbas gangen ist. als er ain ander roß kaufft / und seinem herren dass sein [B iij<sup>r</sup>]  
20 wider sandt / hett er noch alzeit sorg man eylte ym nach / het er vor vast geeylt / er eylet noch vester biß er kam gen Calis / da saß er in ain schiff unnd für in Engeland / wann er forcht das cipren so ser / das er nit getrawt sicher zu sein herdißhalb dem møre und als er nun in Engeland kam unnd  
25 vermaint nun sicher zu sein / fyenge er an wider güts müts zu werden und kam also in die hauptstat in Engeland genant Lunden. da nun von allen orten der welt kauffleüt li-